

SARA

Solidarität – Anerkennung – Respekt – Achtsamkeit

Projektdokumentation

Projektleitung Anke Wilken
November 2023

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Projekttablauf und -phasen	2
Phase I: Planspiel „Pimp Your Town!“	2
Phase II: Zukunftswerkstatt „Jugendbeteiligung“	3
Phase III: Thementag	6
Ergänzende Projektbausteine	7
Multiplikatoren-schulung: „Praxiskurs Demokratie“	7
Moderationsausbildung der Jugendpflege	8
Zusammenfassung der Ergebnisse und Fazit	9
Projektziel I.: Ermittlung vorrangiger Jugendwünsche zum Gemeindeleben	9
Projektziel II: Entwicklung eines Jugendbeteiligungsformates.....	10
Fazit.....	11

Anlagen

Anlage 1: Planspiel „Pimp Your Town!“, Magazine 1 & 2

Anlage 2: Planspiel „Pimp Your Town!“, Protokolle 1 - 3

Anlage 3: Zukunftswerkstatt, Protokoll

Anlage 4: Thementag, Fotodokumentation

Einleitung

Das Demokratieprojekt „**SARA: Solidarität – Anerkennung – Respekt – Achtsamkeit**“ sensibilisiert für demokratische Grundwerte als Basis einer inklusiven und toleranten Gesellschaft. Es setzt demokratiepädagogisch an, um möglichst viele Jugendliche für eine lebendige, erfahrbare und gestaltende Politik zu begeistern.

Seit 1995 dürfen Jugendliche in Niedersachsen und anderen Bundesländern bereits ab 16 Jahren auf kommunaler Ebene das aktive Wahlrecht ausüben und sich ab 18 Jahren zur Wahl stellen. Ziel des frühen Wahlrechts ist es, die Identifikation junger Menschen mit der Demokratie zu erhöhen und ihre politische Partizipation zu stärken. Die Gewährung des Wahlrechts allein ist jedoch kein Selbstläufer: Die angestrebten Effekte - mehr Partizipation, weniger Ungleichheit - stellen sich nur durch gezielte Maßnahmen ein (vgl. hierzu, Freie Universität Berlin, Stellungnahme „Wahlen mit 16“, 2022).

Erfahrungen von Selbstwirksamkeit sowie politische Bildung sind grundlegend für die Entwicklung gesellschaftlicher Interessen und eine gelingende Einbindung junger Menschen in die Demokratie. Partizipationsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene ermöglichen das Erleben politischer Gestaltungsprozesse im eigenen Nahumfeld. Jugendbeteiligung ist ein Instrument, um möglichst viele junge Menschen in die Demokratie aktiv einzubinden und somit den gesellschaftlichen Zusammenhalt als Wertegemeinschaft zu stärken.

Die Ziele des Demokratieprojektes SARA sind zweigeteilt: Zum einen sollen die Vorstellungen junger Menschen für eine jugendfreundlichere Gestaltung der Gemeinde ermittelt und die drei prioritären Wünsche den Ratsausschüssen zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Das zweite Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines tragfähigen und nachhaltigen Jugendbeteiligungskonzeptes. Gefördert durch den Landespräventionsrat Niedersachsen bietet SARA als Pilotprojekt hierbei die Möglichkeit, über eine Gesamtlaufzeit von 18 Monaten (01.06.2022 bis 31.12.2023) verschiedene Beteiligungsinstrumente und -formate zu erproben, um die Erreichbarkeit und Akzeptanz der

Angebote bei den Jugendlichen in der Gemeinde zu ermitteln und entsprechend bei der Entwicklung eines geeigneten Beteiligungskonzeptes zu berücksichtigen.

Projektablauf und -phasen

Phase I: Planspiel „Pimp Your Town!“

Das Planspiel „Pimp Your Town!“ wird von Politik zum Anfassen e.V. bundesweit an Schulen durchgeführt. Im Rahmen des Planspiels lernen die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler zunächst anhand einer Lerngeschichte die Aufgaben und Zuständigkeiten einer Kommune kennen. Anschließend schlüpfen sie in die Rolle von Kommunalpolitikerinnen und -politikern, entwickeln Ideen, diskutieren diese in Ausschusssitzungen und stimmen am Ende des Spiels in Ratssitzungen darüber ab. Während des Planspiels werden die Jugendlichen von Ratsmitgliedern der spielenden Kommune begleitet, so dass ein direkter Austausch zwischen den Jugendlichen und den erwachsenen Politikerinnen und Politikern stattfindet. Politik zum Anfassen e.V. wurde für seine demokratiefördernde Arbeit mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Das schulgebundene Planspiel wurde in Rastede mit dem gesamten neunten Jahrgang mit knapp 300 Schülerinnen und Schüler der Kooperativen Gesamtschule (KGS) Rastede und der Schule am Voßbarg durchgeführt. Die 14- bis 15-jährigen Schülerinnen und Schüler wurden während des Planspiels von Bürgermeister Lars Krause, der Gemeindeverwaltung und der Kommunalpolitik begleitet und unterstützt. So nahmen sich elf Politikerinnen und Politiker des Gemeinderates Zeit, um den Jugendlichen politische Abläufe zu erklären, über ihre eigene Motivation zu berichten und aktive Rollen im Planspiel zu übernehmen.

Anhand der Fahrkostenerstattung auspendelnder Schülerinnen und Schüler lässt sich erkennen, dass nur sehr wenige Schulen außerhalb der Gemeinde besuchen. Trotz

Schwankungen in der Altersstruktur der Klassenzusammensetzungen, z.B. durch Wiederholung eines Schuljahres und evtl. Nicht-Beantragung der Fahrtkostenerstattung, kann davon ausgegangen werden, dass nahezu alle in Rastede wohnenden Jugendlichen dieser Altersgruppe aktiv an „Pimp Your Town“ teilgenommen haben.

Im Verlauf des Planspiels wurden über hundert Ideen entwickelt, von denen insgesamt 33 in den „großen Ratssitzungen“ diskutiert wurden. Einige der zentralen Ideen wurden von Politik zum Anfassen e.V. ausgewählt und als Impulse in die Zukunftswerkstatt eingebracht (siehe hierzu Anlage 1 und Anlage 2).

Phase II: Zukunftswerkstatt „Jugendbeteiligung“

Die Zukunftswerkstatt „Jugendbeteiligung“ war an alle Rasteder Jugendliche im Alter zwischen 12 und 17 Jahre adressiert und wurde von Politik zum Anfassen e.V. moderiert. Zudem nahmen an der Veranstaltung der stellvertretende Bürgermeister Horst Segebade sowie Politikerinnen und Politiker des Gemeinderates teil. Darüber hinaus wurde der Ablauf von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung aktiv unterstützt.

Die Zukunftswerkstatt war für 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgelegt und wurde an einem Nachmittag außerhalb der Schulwoche im Seminar- und Tagungszentrum Rastede angeboten, um grundsätzlich allen Jugendlichen im entsprechenden Alter die Teilnahme zu ermöglichen.

Bereits das Planspiel „Pimp Your Town!“ sowie die begleitende Pressearbeit dienten der Aktivierung und Motivation von Jugendlichen, sich für Jugendbeteiligung zu interessieren und zu engagieren. Zur Bewerbung der Zukunftswerkstatt wurden zusätzlich 3.000 Flyer sowie 300 Plakate von Politik zum Anfassen e.V. professionell gestaltet

und gedruckt. Die Flyer enthielten einen Aufruf zur Teilnahme an einem geplanten Arbeitskreis. Bei Interesse wurde um Kontaktaufnahme bei der Jugendpflege gebeten.

Die Plakate und Flyer wurden unter anderem im Jugendzentrum und im Treffpunkt MitEinAnder, aber auch in den Jugendfeuerwehren verteilt. Zusätzlich wurden Pressemitteilungen veröffentlicht und Social-Media-Kanäle wie Instagram und Facebook genutzt. Eine nahezu flächendeckende persönliche Ansprache und Einladung zur Zukunftswerkstatt wurde durch die beiden weiterführende Schulen ermöglicht: In den Schulgebäuden wurden die Plakate in den Fluren und Klassenräumen aufgehängt. Alle Lehrkräfte erhielten ein Informationsschreiben und verteilten die Flyer persönlich in ihren Klassen. Zusätzlich wurden alle Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern digital über die Schulplattform I-Serve informiert. Kurz vor der Veranstaltung erhielten alle Schülerinnen und Schüler nochmals einen Erinnerungs- und Motivationsbrief von der didaktischen Leitung. Auf die Werbemaßnahmen gab es zahlreiche positive Rückmeldungen, die eine erfolgreiche und breite Ansprache der Rasteder Jugendlichen belegen.

Trotz intensiver Werbung nahmen nur 17 Jugendliche aus Rastede an der Zukunftswerkstatt teil. Lediglich zwei Schülerinnen und Schüler, die am Planspiel teilgenommen hatten, waren anwesend. Insgesamt leben derzeit 1.344 Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren in Rastede, so dass nur 1,26% der Zielgruppe erreicht werden konnten. Der Aufruf, sich bei der Jugendpflege zu melden, wenn Interesse an der Mitarbeit in einem Arbeitskreis „Jugendbeteiligung“ besteht, fand keine Resonanz. Auch eine zusätzliche persönliche Ansprache im Rahmen der Zukunftswerkstatt blieb ohne Erfolg. Insgesamt zeigten sich nur zwei Jugendliche interessiert, die sich allerdings bereits vor Projektbeginn bei der Gemeinde gemeldet hatten. Da trotz einer breit angelegten Werbung über einen Zeitraum von vier Monaten keine weiteren Anmeldungen erfolgten, konnte die Arbeitsgruppe mangels Beteiligung nicht eingerichtet werden.

Der Ablauf der Zukunftswerkstatt gliederte sich in zwei Phasen. In der ersten Phase ging es darum, Ideen und Vorschläge für eine jugendfreundlichere Gemeinde zu entwickeln. Dazu arbeiteten die Jugendlichen in Arbeitsgruppen. Ergänzend zu den neu

entstandenen Ideen wurden Vorschläge aus dem Planspiel mit den höchsten Zustimmungswerten eingebracht. Außerdem wurde der ursprüngliche Antrag der SPD zum „Jugendtreff“ vorgestellt. Der Antrag wurde von der SPD im Juni 2022 zugunsten der Behandlung in der Zukunftswerkstatt zurückgestellt. Des Weiteren präsentierte die AG „Skatepark“ ihre Ergebnisse. Die Veranstaltung bot einen Rahmen der Wertschätzung für das eingebrachte Engagement der AG und gleichzeitig die Möglichkeit, ein Stimmungsbild der anwesenden Jugendlichen einzufangen. Die Behandlung des Themas „Skatepark“ im zuständigen Fachausschuss blieb hiervon unberührt. Als vorrangige Wünsche kristallisierten sich am Ende der ersten Phase „frei zugänglicher Sportplatz“, „Treffmöglichkeiten für Jugendliche im Gemeindegebiet“ sowie Ideen zur Verschönerung der Schule heraus (siehe hierzu Anlage 3).

In der zweiten Phase der Zukunftswerkstatt wurde der Frage nachgegangen, wie Jugendliche in Zukunft ihre Wünsche und Vorstellungen in die Gemeinde einbringen wollen. Drei Modelle wurden vorgestellt: Jugendparlament, Zukunftswerkstatt/Workshop, Jugendsprechstunde. Alle drei Modelle wurden von allen Arbeitsgruppen diskutiert und Pro- und Contra-Argumente gesammelt.

Um ein breiteres Meinungsbild zu erhalten, konnten die Jugendlichen in einem Zeitfenster von 48 Stunden über die Beteiligungs-App PLACEm abstimmen. Ein entsprechender QR-Code war auf allen 3.000 Flyern enthalten und wurde zusätzlich über die Jugendpflege online gestellt - eine Teilnahme an der Abstimmung war somit auch ohne vorherigen Besuch der Zukunftswerkstatt möglich.

Insgesamt wurden 37 Stimmen über die PLACEm-App abgegeben. Dies entspricht einer Beteiligung von 2,75% der in Rastede lebenden Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren. Die PLACEm-App ist ein adressatengerechtes, niedrighschwelliges Befragungsinstrument, das von Politik zum Anfassen e.V. entwickelt wurde. Der Zugang ist anonym und nicht geschützt. Die Beteiligungsform „Jugendparlament“ erhielt sechsundzwanzig, die „Zukunftswerkstatt“ acht und die „Jugendsprechstunde“ drei Stimmen. Die Befragungsergebnisse wurden in der App veröffentlicht. Darüber hinaus bestand

die Möglichkeit im Kommentarfeld "Was ich euch sonst noch sagen wollte" Rückmeldungen zur Zukunftswerkstatt zu geben, die insgesamt sehr positiv ausfielen (siehe hierzu Anlage 3).

Phase III: Thementag

Die in der Zukunftswerkstatt priorisierten Ideen finden sich in den Ergebnissen des Planspiels „Pimp Your Town!“ wieder, so dass die Wünsche nach einem frei zugänglichen Sportplatz, Treffmöglichkeiten für Jugendliche im Gemeindegebiet sowie Ideen zur Verschönerung der Schule von vielen jungen Menschen geteilt werden.

Im Projektverlauf hat sich jedoch gezeigt, dass die reine Ermittlung von Wünschen für die Verwaltung zur Erstellung von Beschlussvorlagen für die politischen Ausschüsse nicht ausreicht. Hierfür sind konkrete Angaben wie beispielsweise die räumliche Lage, die benötigte Infrastruktur, zeitliche Vorstellungen und die gewünschte Ausstattung notwendig. Die konkrete Ausgestaltung der genannten Ideen ist jedoch entscheidend für die spätere Angebotsakzeptanz von Jugendlichen und sollte daher auch von ihnen weiterentwickelt werden.

Vor diesem Hintergrund wurde das Format eines Thementages konzipiert, der sowohl alters- als auch schulformübergreifend angelegt war, um eine möglichst große Bandbreite von Bedürfnissen bei der Angebotsausgestaltung berücksichtigen zu können.

Der Thementag wurde von Politik zum Anfassen e.V. gemeinsam mit dem Team der Jugendpflege moderiert und fand während der Schulzeit an einem neutralen Veranstaltungsort mit insgesamt rund 100 Jugendlichen statt. Eingeladen waren Stellvertreter-Klassen der Jahrgänge sechs, acht und zehn der Kooperativen Gesamtschule (KGS) Rastede sowie die Schülervertretungen der KGS und der Schule am Voßbarg.

In drei Themeninseln wurden die Wünsche nach einem frei zugänglichen Sportplatz, Treffmöglichkeiten für Jugendliche im Gemeindegebiet sowie Ideen zur Verschönerung der Schule erarbeitet. Die Schülerinnen und Schüler diskutierten zunächst anhand von Leitfragen, Übersichtskarten und Fotomaterialien in Kleingruppen. Die entstandenen Ideen und Vorstellungen wurden anschließend an einer strukturierten Moderationswand gesammelt und gemeinsam besprochen. Es folgte ein World-Café, bei dem alle Schülerinnen und Schüler jede Themeninsel besuchen und weitere Ideen einbringen konnten. Zum Abschluss der Veranstaltung wurden alle Ergebnisse im Plenum vorgestellt und die Verwaltung hatte Gelegenheit, in einem direkten Austausch mit den Jugendlichen noch offene Fragen zu klären. Die ausgearbeiteten Wünsche werden von der Verwaltung in die zuständigen Fachausschüsse zur politischen Beratung eingebracht (siehe hierzu Anlage 4).

Ergänzende Projektbausteine

Multiplikatoren-schulung: „Praxiskurs Demokratie“

Auf Basis der Erfahrungen des Planspiels, der Zukunftswerkstatt und des Thementages wurde deutlich, dass für eine gelingende Einbindung junger Menschen in die Demokratie es sehr wichtig ist, politische Prozesse und Abläufe praxisnah zu erklären. Nur wer versteht, welche Arbeitsschritte und Abfolgen kommunalrechtlich einzuhalten sind, kann nachvollziehen, warum es lange dauert, bis aus einer Idee Realität werden kann. Ebenso wichtig ist es, Jugendlichen aufzuzeigen, welche einfach umzusetzenden Methoden es gibt, Diskussionen anzuregen, Ideen gemeinsam zu entwickeln und zu konkretisieren. Ein wertschätzender und respektvoller Umgang ist hierbei grundlegend, um allen Teilnehmenden Mut zu machen, sich einzubringen.

Der Praxiskurs Demokratie richtete sich als Multiplikatoren-schulung an die Schülervertretungen der Kooperativen Gesamtschule (KGS) Rastede und der Schule am Voßbarg. Aufgrund der großen Schülerzahlen konnte der Praxiskurs nicht mit allen Schülerinnen und Schülern durchgeführt werden. Daher wurden gezielt die gewählte Schülervertreterinnen und -vertreter eingeladen, damit sie das erworbene Wissen und die erworbenen Fähigkeiten in ihre Klassen tragen und in ihrer Arbeit als Schülervertretung einbringen können. Die Veranstaltung war mit rund 50 Schülerinnen und Schüler unterschiedlichen Alters gut besucht und fand im Seminar- und Tagungszentrum Rastede statt.

Den ersten Teil der Schulung übernahm die Fachbereichsleiterin für Schule, Sport, Kultur und Jugend der Gemeinde Rastede. So erläuterte sie die Aufgaben des Gemeinderates und seiner Ausschüsse sowie den grundsätzlichen Aufbau der Verwaltung. Anhand eines konkreten Beispiels wurde zudem dargestellt, wie aus einer Idee eine Beschlussvorlage wird, welche Fristen einzuhalten sind und wie die politische Beratung in den zuständigen Fachausschüssen erfolgen muss, bis eine Umsetzung möglich wird.

Der zweite Teil der Schulung wurde von Politik zum Anfassen e.V. angeboten. Die Schülerinnen und Schüler wurde in Kleingruppen eingeteilt und entwickelten Themen für ihre SV-Arbeit, die sie auf Plakaten dokumentierten. Aus den sich anschließenden Präsentationen und Diskussionen kristallisierten sich einzelne Ideen heraus, die im weiteren Verlauf der Veranstaltung konkretisiert wurden. Durch die Erarbeitung von relevanten Themen für die SV, ergab sich nicht nur ein sehr konstruktives Arbeitsklima, sondern auch ein konkreter Mehrwert für die Teilnehmenden.

Moderationsausbildung der Jugendpflege

Im Rahmen des Projektes SARA fand eine Kurzschulung des Teams der Jugendpflege in Moderationstechniken statt. Inhaltlich wurde die Planung und Strukturierung von Veranstaltungen ebenso aufgegriffen, wie die Einteilung und Gestaltung von Gruppenarbeiten, Brainstorming-Verfahren zur Ideenfindung, Konkretisierung von Vorschlägen sowie Möglichkeiten der Priorisierung. Des Weiteren wurden Gruppendynamiken und der Umgang mit „Störern“ thematisiert.

Zusammenfassung der Ergebnisse und Fazit

Projektziel I.: Ermittlung vorrangiger Jugendwünsche zum Gemeindeleben

Durch das schulgebundene Format des Planspiels „Pimp Your Town!“ und das offene Beteiligungsangebot der Zukunftswerkstatt konnten drei zentrale Wünsche für eine jugendfreundlichere Gemeindegestaltung herausgearbeitet werden.

Allerdings konzentrierten sich beide Formate vorrangig auf die Ideenfindung und nicht auf deren Konkretisierung. Insbesondere bei dem demokratiepädagogischen sehr wertvollen Planspiel werden so zahlreiche Ideen generiert, dass sie nur noch schwerlich zu sondieren sind. So wurden in den drei Durchläufen teils wiederkehrende, teils auch gänzlich unterschiedliche Wünsche erarbeitet, die zu vielfältigen Abstimmungsergebnissen führten, sodass eine Priorisierung der Wünsche im Gesamtergebnis nur annäherungsweise erfolgen konnte.

Da die Verwaltung nur auf Basis konkreter Vorstellungen die entsprechenden Beschlussvorlagen für die politische Beratung in den Fachausschüssen erarbeiten kann, musste im Projektverlauf das ergänzende Format des Thementages entwickelt werden.

Bei der Konzeption des Thementages wurde an die positiven Erfahrungen mit dem schulbezogenen Ansatz des Planspiels angeknüpft und damit die Gefahr einer geringen Beteiligung wie bei der offenen Zukunftswerkstatt vermieden. So wurden die drei ermittelten Themen schulzweig- und schulformübergreifend mit Stellvertreter-Klassen unterschiedlicher Jahrgangsstufen ausgearbeitet. Indem den Schülerinnen und Schülern Leitfragen und weitere Arbeitsmaterialien für ihre Diskussionen zur Verfügung gestellt wurden, gelang es detaillierte Ergebnisse zu erzielen, die thematisch sortiert an den Moderationswänden aufgenommen und transparent abgebildet wurden. In der abschließenden Ergebnispräsentation im Plenum wurden letzte Fragen der Verwaltung geklärt, sodass der Thementag sehr erfolgreich verlief und alle notwendigen Angaben für die weitere Erstellung der Beschlussvorlagen eingeholt werden konnten.

Projektziel II.: Entwicklung eines Jugendbeteiligungsformates

Im Projekt SARA wurden unterschiedliche Beteiligungsformate eingesetzt, um deren Akzeptanz bei den Jugendlichen zu ermitteln. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass schulgebundene Formate besonders gut junge Menschen in ihrer Vielfalt erreichen und zu einer aktiven Teilnahme am demokratischen Miteinander motivieren. Die außerschulischen, offenen Beteiligungsangebote wurden hingegen kaum bis gar nicht von den Jugendlichen angenommen.

Schulgebundenes Format „Planspiel“. Mit dem Planspiel „Pimp Your Town!“ gelang es, den gesamten Jahrgang neun beider weiterführenden Schulen mit rund 300 Schülerinnen und Schülern zu erreichen. Durch die Einbindung ganzer Klassen unterschiedlicher Schulzweige und -formen aktivierte das Planspiel insbesondere auch diejenigen, die sich sonst nicht für Politik interessieren, sich eher zurückziehen oder sogar ablehnend verhalten.

Offenes Format „Zukunftswerkstatt“. In der zweiten Projektphase wurde die Zukunftswerkstatt für alle 12- bis 17-Jährigen in Rastede als ein offenes, niedrighschwelliches Format angeboten. Trotz des umfangreichen Planspiels als Aktivierungsmaßnahme im Vorfeld der Zukunftswerkstatt, der intensiven Bewerbung unter Nutzung aller zur Verfügung stehenden Kommunikationswege sowie der Berücksichtigung von möglichen örtlichen und zeitlichen Hemmnissen nahmen lediglich 17 Jugendliche von 1.344 Gleichaltrigen in der Gemeinde das Angebot wahr.

Digitales Format „PLACEm“. Um auch jungen Menschen eine Teilnahme am Hearing für mögliche künftige Beteiligungsformate zu ermöglichen, die nicht zur Zukunftswerkstatt kommen konnten, wurde die Abfrage digitalisiert. So waren alle Jugendliche im entsprechenden Alter mit Wohnort in Rastede eingeladen, über einen Zeitraum von 48 Stunden, ihre Stimme über die App PLACEm abzugeben. Doch auch das digitale Format erreichte lediglich 2,75% der Zielgruppe, wobei zu beachten ist, dass die Befragungsteilnahme über PLACEm nicht geschützt und somit grundsätzlich jedem Handy-Nutzer möglich war.

Teilstrukturiertes Format „Arbeitskreis Jugendbeteiligung“. Die im Projekt vorgesehene Gründung eines Arbeitskreises musste nach einer viermonatigen Bewerbungsphase mangels Interesses eingestellt werden. Der Arbeitskreis war ein niedrigschwelliges Angebot, um Jugendlichen eine intensivere und kontinuierliche Mitwirkung bei der Erarbeitung eines geeigneten Beteiligungsformates in der Gemeinde zu ermöglichen.

Schulgebundenes Format „Thementag“. Aufgrund der geringen Beteiligung an den offenen Formaten wurde mit dem „Thementag“ ein neues schulgebundenes Format zur Erarbeitung und Konkretisierung der prioritären Jugendwünsche konzipiert. Durch die Einladung ganzer Klassen als Stellvertreter ihrer Jahrgangsstufe sowie der gewählten Schülervvertretungen der beiden weiterführenden Schulen während der Schulzeit, konnte eine Beteiligung von ca. 100 Jugendlichen planbar sichergestellt werden. Durch die Kooperation von Schulen, Gemeindeverwaltung, Jugendpflege und Politik zum Anfassen e.V. gelang es, in einem konzentrierten Zeitfenster von einem Vormittag mit unterschiedlichen Altersgruppen, Schulzweigen und Schulformen effektiv Ergebnisse zu erzielen.

Fazit

Die eingesetzte Methodenvielfalt im Projekt SARA zeigt deutlich, dass offene Formate außerhalb des Systems Schule das Ziel der Jugendbeteiligung, möglichst viele Jugendliche anzusprechen und in die Demokratie einzubinden, nicht ausreichend erfüllen.

Die trotz des immensen Aufwands im Projekt nur geringe Beteiligung an Zukunftswerkstatt, digitaler Beteiligung und Arbeitskreis ist nicht ungewöhnlich und liegt zum Teil in der Lebensphase „Jugend“ selbst begründet. Ganztagschule, Freizeitgestaltung und Social Media bestimmen den Alltag junger Menschen maßgeblich - politische Beteiligungsformate können hier nur wenig Raum und Zeit finden. Diese Erfahrungswerte

finden sich auch in anderen Kommunen sowie im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ und dem bundesweiten Demokratieförderprojekt „Jugend entscheidet“.

Um ein breiteres Meinungsbild über die Wünsche und Bedürfnisse junger Menschen in der Kommune zu erhalten, muss ein Beteiligungsformat Jugendliche jedoch nicht nur grundsätzlich überhaupt erreichen, sondern sie auch in ihrer Vielfalt aktivieren und einbinden. Denn gemäß der renommierten SINUS-Jugendstudien gibt es nicht *den Jugendlichen* oder *die Generation Z*, sondern vielfältige Jugendmilieus, die sich nach ihren Werten, ihrer Lebenseinstellung und Lebensweise sowie sozialer Lage stark unterscheiden (siehe hierzu, Sinus-Institut, URL: <https://www.sinus-institut.de/sinus-milieu/sinus-jugendmilieus>, Stand: 04.10.2023).

Von offenen Formaten fühlen sich vorwiegend bereits aktive und engagierte junge Menschen angesprochen und nicht diejenigen, die sich zurückziehen, wenig gesellschaftlich interessiert sind oder sogar ablehnend verhalten. Damit besteht die Gefahr, dass solche Formate nicht integrativ und demokratiefördernd wirken, sondern segregieren und bestehende Ungleichheiten festigen.

In den „Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird ausdrücklich daraufhin gewiesen, dass *die Beteiligungschancen junger Menschen sozial ungleich verteilt und stark abhängig vom Bildungsstand der Eltern und ihrem sozialen Hintergrund sind* (vgl. BMFSFJ, 2015, S. 31).

Eine Analyse von kommunalpolitischen Modellen zur Stärkung von Jugendbeteiligung der Universität Stuttgart legt dar, dass *diejenigen, die sich zutrauen und Lust haben sich einzubringen, überwiegend zum bildungsnahen Milieu [gehören] und sozial bessergestellt [sind]* (vgl. BW Stiftung 2015: *Jugendbeteiligung in der Kommune*, S.29). *Das Herkunftsmilieu hat folglich einen starken Einfluss darauf, ob Jugendliche Beteiligungschancen wahrnehmen (können) oder nicht. Dies kann in der Praxis in klassischen Jugendbeteiligungsformaten wie dem Jugendgemeinderat häufig beobachtet werden, in dem sich überproportional viele Jugendliche aus den höheren Schulformen engagieren. Hierdurch entsteht eine Verzerrung zwischen den geäußerten und den tatsächlichen Anliegen der Jugendlichen. Aufgrund der schnelllebigen und sich ständig*

verändernden Lebenswelten der Jugendlichen ist eine Verstetigung und Kontinuität von Formaten wie dem Jugendgemeinderat eine große Herausforderung. Vielfacher Personalwechsel sowie Verantwortung und Motivation, die von einzelnen Personen abhängen, führen oftmals zu ständig wechselnden Gremien oder gar zur Auflösung von Jugendgemeinderäten. Insgesamt ist „der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die von Beteiligungsformaten tatsächlich erreicht werden, gering“ (vgl. BMFSFJ, 2015, S. 31 // zit. nach URL: https://www.lpb-bw.de/fileadmin/Abteilung_III/jgend/pdf/2020/8er_Rat_kommunalpolitisches_modell_jugendbeteiligung.pdf, Stand 06.10.2023).

Neben der grundsätzlich schwierigen Erreichbarkeit, der unzureichenden Einbindung unterschiedlicher Milieus sowie der Abhängigkeit vom Engagement Einzelner, weisen offene Beteiligungsformate mit Wahlverfahren zudem vielfältige „Wahlkonzepte“ in den Kommunen auf. Aufgrund des hohen Personal-, Zeit- und Kostenaufwandes können diese „Wahlkonzepte“ jedoch dem Anspruch demokratischer Wahlen nicht genüge leisten. Um jungen Menschen demokratische Grundwerte näherbringen und vermitteln zu können, müssten die Wahlverfahren jedoch grundsätzlich den Anspruch allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahlen erfüllen. Denn Demokratieferne kann nur begegnet werden, indem demokratische Grundwerte und Prinzipien angelegt und vorgelebt werden.

Anders als offenen Formaten gelingt es schulgebundenen Ansätzen, junge Menschen unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund zu erreichen und Demokratiebildung mit erlebbarer Selbstwirksamkeit im demokratischen Miteinander zu vereinen. Unter Einbindung des Schulsystems und Schulzeiten können Jugendliche planbar und in ihrer Diversität angesprochen und interessiert werden – Kommunale Strukturen, Abläufe und Politik werden zum erfahrbaren Lernort. Planspiele wie „Pimp Your Town!“ setzen genau hier an, ebenso Jugendbeteiligungskonzepte wie der Schüler*innenHaushalt der Bertelsmann Stiftung oder der 8ter-Rat in Baden-Württemberg.

Im Projekt SARA wurden das Planspiel und der Thementag als schulgebundene Formate sowohl schulzweig- als auch schulformübergreifend umgesetzt. Zudem wurden unterschiedliche Settings eingesetzt, sodass die Schülerinnen und Schüler beider

Schulen sich besuchten bzw. an einem neutralen Veranstaltungsort gemeinsam arbeiteten. Der Thementag wurde darüber hinaus altersübergreifend konzipiert, sodass das Gesamtkonzept der im Projekt eingesetzten schulgebundenen Formate einen inklusiven Ansatz verfolgte, der den jüngst formulierten, erweiterten „Qualitätsstandards für Kinder- & Jugendbeteiligung“ des Deutschen Bundesjugendring und des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend nach einer *möglichst breiten Vertretung junger Menschen im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Herkunft, Beeinträchtigungen und Behinderungen, soziale Lage, Bildungsstand, sexuelle Orientierung etc.* gerecht wurde (vgl. BMFSFJ, 2022, S.105f, URL: <https://standards.jugendbeteiligung.de>, Stand 06.10.2023).

Schulgebundene Beteiligungsformate lassen sich jedoch nicht in allen Kommunen gleich gut umsetzen und müssen an die kommunalen Strukturen angepasst sein. Sie erfordern sowohl einen Mehraufwand bei Einführung und Verankerung als auch einen Kooperationswillen von Schule, Kommunalpolitik und -verwaltung.

Die Gemeinde Rastede bietet hier hervorragende Rahmenbedingungen: Bis auf wenige Ausnahmen besuchen fast alle Kinder und Jugendlichen der Gemeinde die örtliche Kooperative Gesamtschule (KGS) Rastede oder die Schule am Voßbarg, so dass eine hohe Erreichbarkeit über die weiterführenden Schulen gegeben ist. Im Rahmen des Projektes hat sich zudem gezeigt, dass durch die konstruktive Zusammenarbeit von Schule, Kommunalpolitik und Verwaltung die schulbezogenen Beteiligungsformate nicht nur sehr erfolgreich durchgeführt werden konnten, sondern auch von den Schülerinnen und Schülern besonders positiv angenommen wurden.